

# Die Restauration der Klosterkirche in Königsfelden

Autor(en): **Kunkler, J.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **7 (1892)**

Heft 25-1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156460>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nur, wenn die Regierung Childerichs III. 743–752 als Todeszeit des Desiderius könnte angenommen werden. Oder sollte der wandernde Bischof diese Pontificalornamente aus anderm Lande mitgebracht haben, wie dies bei den Strümpfen wahrscheinlich ist, und es hätten die Räuber, die ihn ausgeplündert, ihm seine Sandalen nicht geraubt? Mag man über die Provenienz und den einstigen Besitzer unserer Reliquie denken wie man will, sicher ist auch hier, dass wir es mit einem sehr alten, jedenfalls nicht später als aus dem VIII. oder IX. Jahrhundert datirbaren Pontificalschuh, also einem sehr seltenen Objecte zu thun haben.<sup>15)</sup>

Aus so frühen Jahrhunderten ist uns in der Schweiz nicht viel erhalten, wir fühlten uns daher berechtigt bei den grösstentheils wohl beglaubigten und authentischen Delsberger Reliquien etwas länger zu verweilen und uns eine detaillirte Besprechung erlauben zu dürfen.<sup>16)</sup>

Lyon, X. 91.

Dr. E. A. STUECKELBERG.

<sup>15)</sup> Trouillat I. S. 56 Anm. stellt die Gründe für die bisherige Annahme zusammen.

<sup>16)</sup> Wiederholte Betrachtung (1887 und 1891) sowie photographische und zeichnerische Aufnahmen ermöglichten mir die obige Beschreibung.

## 5.

### Die Restauration der Klosterkirche in Königsfelden.

Aus dem Berichte des Präsidenten der Eidgen. Commission für Erhaltung schweizerischer Alterthümer an das Departement des Innern.

Mit der Oberaufsicht der im Zeitraum von drei Jahren durchzuführenden Restauration der Klosterkirche von Königsfelden betraut, liegt mir ob, über die erste nun beendete Baucampagne Bericht zu erstatten.

Im Januar wurden von dem mit der Leitung der Restauration von der Regierung des Cantons Aargau bestellten Architekten, Herrn *Robert Moser* in Baden, die im Jahre 1891 auszuführenden Arbeiten festgestellt, basirt auf die schon im Voranschlag vom 15. November 1888 angenommene Vertheilung, welche eine Bausumme von Fr. 29,000 in Anspruch nimmt.

Die inneren Bauarbeiten der Kirche konnten Mitte März mit dem Wiederausbruch der theilweise oder gänzlich vermauerten Fensteröffnungen des Mittelschiffes und der Seitenschiffe begonnen werden.

Nach erfolgtem Studium und der Verständigung über die zur Einrüstung der Mittelschiffbogen und zum Abbruch der baufälligen Pfeilerstämme anzuwendende Hilfsconstruction, welche vom Architekten mit dem Bestreben nach vollkommener Sicherheit für die Ausführung dieser höchst schwierigen Arbeit entworfen war, konnte im April mit dem Abbinden und Aufschlagen der Gerüste in den Bogenöffnungen begonnen werden.

Durch die bei der Aufstellung erfolgte unerwartete Bodensenkung unter dem Mittelpfosten zur Nachgrabung veranlasst, fand die Bauleitung den Grund der Erscheinung in dem Vorhandensein zweier bisher unbekannter Gräber<sup>1)</sup> und bei den weiteren Grabungen in der Längenrichtung der Pfeilerstellungen wurde die Entdeckung gemacht, dass der

<sup>1)</sup> Nähere Mittheilungen über dieselben finden sich im Anzeiger für schweiz. Alterthumskunde No. 3, 1891.

alte Plattenboden der Kirche überall auf einer künstlichen Auffüllung von 1,60 m. bis 1,80 m. Mächtigkeit über dem natürlichen Terrain ruht.

Herr Architekt Moser glaubte unter diesen Umständen die Herren Ingenieure F. Locher und Professor Tetmajer von Zürich zu einem Augenschein und zur Abgabe eines Gutachtens beiziehen zu sollen.

Das Resultat der Expertise war die Anordnung der Anlage von je zwei Betonklötzen im Anschluss an die Pfeilerfundamente und eines solchen Klotzes in der Mitte jeder Bogenöffnung zur Herstellung einer unbedingt sichern Unterlage der Pfeilerträgerstützen, sowie der unter dem Scheitel der Bogen stehenden Mittelpfosten.

Diese Betonirungen, welche, in der Annahme genügender Widerstandsfähigkeit des Bodens zum Tragen der Gerüstpfosten, in dem Voranschlag nicht vorgesehen sind, mussten voraussichtlich einen nicht unwesentlichen Ausgabeposten bilden, weshalb der Architekt darauf angewiesen war, womöglich an anderen Arbeiten Ersparnisse zu erzielen. Zu dem Behuf sind mit meiner Zustimmung die den Witterungseinflüssen nicht stark unterworfenen Bänke, Gewände und Bogenstücke der Fenstereinfassungen an den Langseiten des Mittelschiffes und der Seitenschiffe anstatt aus Sandstein, aus gegossenen Cementstücken hergestellt und versetzt worden. Auch wurde auf die Anlage eines Portals an der Nordseite des Seitenschiffes verzichtet in Erwägung, dass, — wie bis anhin — für den gewöhnlichen Besuch der Kirche der Eingang von der Nordseite des Chores genüge, dass dagegen in besonderen, mit verstärktem Eintritt verbundenen, Fällen ein bisanhin vermauertes und versperrtes Portal der Westseite geöffnet werden könne.

Bei einem von Herrn Professor Dr. Rahn in Anwesenheit der beiden Architekten vorgenommenen Augenschein, entschlossen wir uns auf eine Erhöhung des Fussbodens, wie sie in dem Restaurationsplan angenommen ist, zu verzichten in der Besorgniss, dass die achteckigen Kirchenpfeiler in Folge der damit verbundenen Verkürzung derselben ein ungünstiges, plumpes Missverhältniss erhalten könnten. Auch die Freilegung der vermauerten Seitenschiff-Thüröffnungen der Westfaçade wurde bei dieser Gelegenheit in Aussicht genommen.

Durch die Bodenuntersuchungen, Expertisen, Gutachten, Bodenfundirungen und die zur Erhärtung der Betonklötze erforderliche Zeitfrist verzögerte sich die Inangriffnahme der Pfeilererneuerungen derart, dass der erste Pfeiler erst Anfangs Juli abgebrochen und sein Stamm durch neue Steintrommeln ersetzt werden konnte, nachdem zuvor die aus starkem Holz gezimmerte Bogenrüstung und Pfeilerstützung noch in der vorsichtigsten Weise verbügt und versteift worden war. Nach Abbruch und Ersetzung des Pfeilers durch Werkstücke aus hartem und compactem Sandstein von Othmarsingen, nach erfolgter Ausschalung der Bogenöffnungen und Wegnahme der provisorischen Pfeilerträger, hat sich an der hohen Mittelschiffmauer auch nicht die geringste Senkung, oder Bewegung — sei es durch Risse oder durch stellenweises Oeffnen von Fugen an den Bogensteinen — gezeigt. Derselbe befriedigende Erfolg wurde auch bei den übrigen Pfeilern erzielt, so dass, als am 27. October der letzte der *zwölf* Kirchenpfeiler ausgewechselt war, damit auch in vollkommen gelungener Weise eine so schwierige und gefährliche Operation zum Abschluss gelangte, wie sie dem Bautechniker nur in den seltensten Fällen vorkommen kann, deren volles Gelingen daher Herrn Architekt Moser, dessen Bauführer Herrn Baumann, sowie den dabei beschäftigten wenigen Arbeitern zur grössten Befriedigung gereichen darf und eine besondere Anerkennung verdient.

Gleichzeitig mit der Pfeilerergänzung fand auch die Einrüstung der Kirche auf ihren Aussenseiten statt, sowie die Wiederherstellung der Fenstergeläufe mit Mörtel aus hydraulischem Kalk.

Von einem Abbruch und einer Erneuerung des Gemäuers vom Hauptgiebel, welches zur Zeit der Ausarbeitung des Restaurations-Projectes als baufällig und verwittert betrachtet wurde, und deshalb in den Kostenvoranschlag aufgenommen worden ist, konnte Umgang genommen werden, da auf die nach Erstellung des Gerüsts und Beseitigung des Verputzes vorgenommene Untersuchung hin das Mauerwerk sich von hinreichender Solidität erwies. Nur musste die Façadenmauer mit den Langmauern des Mittelschiffes, von denen sie sich im Laufe der Zeit getrennt hatte, vermittelst langer und starker eiserner Schlaudern mit den letzteren verbunden werden.

Die Giebel des Mittelschiffes und der beiden Seitenschiffe erhielten nach Plan im Laufe des Sommers neue Abdeckungen aus möglichst frostbeständigen Sandsteinquadern und Platten; auch erfolgte das Einsetzen der aus Cement gegossenen Seiten- und Bogen-gewände in die Leibungen der Fensteröffnungen in den Langmauern der drei Schiffe.

Im Herbst gelangte das Versetzen der neuen für die Westfaçade bestimmten Steinhauer-Arbeiten als: Giebelrose, Einfassung des kleinen Giebelspitzfensters, der Bänke, Gewände und des Masswerkes der drei Hauptfenster zur Vornahme und Vollendung.

Um die äusseren Mauergerüste nicht über den Winter hindurch stehen zu lassen, eventuell im nächsten Frühjahr erneuern zu müssen, hat der Architekt den Façadenverputz auf der Nord- und Westseite ausführen, die Mauerflächen mit hydraulischer Kalkmilch von passendem Farbenton tünchen und im Spätherbst die Gerüste abtragen lassen, nachdem zuvor die äussern Gurten der Langschiffe reparirt waren. Die in das Arbeitsprogramm von 1891 aufgenommene Reparatur der Dachconstruction vom Mittelschiff und eine Erneuerung der Dachstühle der Seitenschiffe fand nicht statt, einerseits, weil eine Untersuchung gezeigt hat, dass nur wenige Balken, Sparren u. s. w. angefault sind, und anderseits, um während dem regnerischen Sommer durch Abdeckung der Dächer nicht an den Arbeiten im Innern der Kirche verhindert zu werden.

Zur Verhinderung des Eindringens der Bodenfeuchtigkeit durch die Umfassungsmauern aus dem erhöhten äussern Terrain in das Innere der Kirche hat der Architekt längs dem Fuss der nördlichen Kirchenmauer den Grund bis auf die Fundamentsohle ausheben lassen, unten einen Lehmschlag angebracht, den höhern Theil des Grabens mit Trockenmauerwerk ausgefüllt und auf demselben ein Cementtrottoir angelegt. In gleicher Weise wird die Kirche nächstes Frühjahr auch auf der Westseite zu schützen sein. Die letzte Arbeit war der — eigentlich für das nächste Jahr bestimmte — Ausbruch der vermauerten Oeffnung des Chorbogens in ihrer ursprünglichen Grösse und Form, wodurch für die im nächsten Jahre in der Kirche vorzunehmenden Arbeiten der Innenraum an Licht wesentlich gewonnen hat.

Soweit mein Bericht, gestützt auf eine sechsmalige Besichtigung der diesjährigen Restaurationsarbeiten an der Klosterkirche von Königsfelden.

St. Gallen, 15. December 1891.

J. C. KUNKLER, Architekt.